

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:

Vierteljahr 1.20 Mk. ohne Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Vorsatzzeile 20 Pfg.
Die doppelspaltige Reklamezeile 50 Pfg.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Obernhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Elisenhütte und Humberg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechselnd „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 115

Druck und Verlag:
Buchdr. Feinr. Müller, Nassau (Bahn).

Donnerstag, 30. September 1915.

Verantwortung:
Heinrich Müller, Nassau (Bahn).

38. Jahrg.

Von den Kriegsschauplätzen.

WTB Großes Hauptquartier, 27. September. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste herrschte Ruhe, nur einzelne Schiffe wurden von weitabliegenden Schiffen wirkungslos auf die Umgegend von Mittelkerke abgegeben. — Im Hyperabschnitt hat der Feind seine Angriffe nicht wiederholt. — Südwestlich von Vile ist die große feindliche Offensive durch Gegenangriff zum Stillstand gebracht. Heftige feindliche Einzelangriffe brachen nördlich wie südlich von Loos unter starker Einbuße für die Engländer zusammen. Auch in Gegend von Souchez und beiderseits Arras wurden alle Angriffe blutig abge schlagen. Die Gefangenenzahl erhöhte sich auf 25 Offiziere, über 2600 Mann, die Beute an Maschinengewehren auf 14.

3 feindliche Flugzeuge, darunter ein französisches Großkampfflugzeug wurde gestern im Luftkampf nordöstlich von Ypern, südwestlich Vile und in der Champagne, 2 weitere feindliche Flugzeuge durch Artillerie und Gewehrfeuer südwestlich Vile und in der Champagne zum Absturz gebracht. Feindliche Flieger bewarfen mit Bomben die Stadt Peronne, wo 2 Frauen, 2 Kinder getötet und 10 weitere Einwohner schwer verwundet wurden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Im Rigaischen Meerbusen wurden russische Kriegsschiffe, darunter ein Linienschiff, durch deutsche Flieger angegriffen. Au dem Linienschiff und einem Torpedobootszerstörer wurden Treffer beobachtet. Die russische Flotte dampfte schleunigst in nördliche Richtung ab.

Auf der Südwestfront von Dinaburg wurde dem Feinde gestern eine weitere Stellung entzissen. Es sind 9 Offiziere und über 1300 Mann zu Gefangenen gemacht und 2 Maschinengewehre erbeutet.

Westlich von Wilejka wird unser Angriff fortgesetzt. Südlich von Smorgan wurden starke feindliche Gegenangriffe abgewiesen. Zwischen Kremo-Wischnew machten unsere Truppen Fortschritte. Der rechte Flügel und die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern haben die Westufer des Njemen bis Schischarsky, des Serwetsch und der Schischara vom Feinde gesäubert. Westlich von Baranowitsch hält der Feind noch kleine Brückenköpfe. Der Kampf auf der ganzen Front ist im Gange.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 28. September. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Gegner setzte seine Durchbruchversuche auch gestern fort, ohne irgendwelche Erfolge zu erreichen. Dagegen erlitt er sehr empfindliche Verluste.

Bei Loos unternahmen die Engländer einen neuen Gegenangriff. Er verpuffte völlig wirkungslos. Unser Gegenstoß brachte neben gutem Geländegewinn 20 Offiziere, 750 Mann an Gefangenen, deren Zahl an dieser Stelle damit auf 3397 (einschl. Offiziere) steigt. 9 weitere Maschinengewehre wurden erbeutet.

Bei Souchez, Angres, Rocquincourt und sonst auf der ganzen Front der Champagne bis an den Fuß der Argonnen wurden französische Angriffe restlos abgewiesen. In Gegend von Souain brachte der Feind unter merkwürdiger Verknüpfung der Lage sogar Kavallerieeinheiten vor, die natürlich schleunigst zusammen geschossen wurden und flüchteten. Besonders ausgezeichnet haben sich bei der Abwehr der Angriffe die sächsische Reservebrigade und Truppen der Division Frankfurt a. M.

In den Argonnen wurde unsererseits ein kleiner Vorstoß zur Verbesserung der Stellung bei Fillemonde ausgeführt. Er zeitigte das gewünschte Ergebnis und lieferte außerdem 4 Offiziere, 250 Mann an Gefangenen. Auf der Höhe bei Combres wurde vorgestern und gestern durch umfangreiche Sprengungen die feindliche Stellung auf weiter Front zerstört und verschüttet.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Der gestern auf der Südwestfront von Dinaburg zurückgedrängte Gegner suchte sich in einer rückwärts gelegenen Stellung zu halten. Er wurde angegriffen und geworfen. Südlich des Drgswatj-Sees finden Kavalleriegefechte statt.

Das Ergebnis der Armee des Generalobersten von Eichhorn in der Schlacht von Wilna, das zum Zurückwerfen des Feindes bis über Linie Narocz-See—Smorgan—Wischnew geführt hat, beträgt an Gefangenen und Material:

70 Offiziere, 21908 Mann, 3 Geschütze, 72 Maschinengewehre und zahlreiche Bagage,

die der Feind auf seinem eiligen Rückzug zurücklassen mußte. Die Zusammenstellung dieser Beute konnte infolge unseres schnellen Vormarsches erst jetzt erfolgen. Die bislang gemeldeten Zahlen sind in ihnen nicht enthalten.

Südlich von Smorgan blieb unser Angriff im Fortschreiten. Nordöstlich von Wischniew ist die feindliche Stellung durchbrochen. 24 Offiziere, 3300 Mann wurden dabei zu Gefangenen gemacht und 9 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Brückenköpfe östlich von Baranowitsch sind nach Kampf in unsern Besitz. 350 Gefangene sind eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linzinger.

Der Uebergang über den Styr unterhalb von Luck ist erzwungen. Unter diesem Druck sind die Russen nördlich von Dubno auf der ganzen Front im vollem Rückzuge.

Oberste Heeresleitung.

Das Ringen im Westen.

Berlin, 27. September. Die englisch-französischen Angriffe im Westen haben, soviel jetzt schon fest, ihren Zweck: den Durchbruch versetzt. An allen Punkten, an denen der Angriff besonders heftig war, sind die britischen Reserven rechtzeitig eingesetzt. Die Möglichkeit eines feindlichen Durchbruchs besteht nicht mehr. Die Engländer wie Engländer haben große Verluste erlitten, besonders die Engländer bei Loos. Wenn in französischen Meldungen die Zahl der deutschen Gefangenen auf 10 000 beziffert wird, so ist dies selbstverständlich übertrieben. Wie hoch sie in Wirklichkeit ist, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen. Daß wir Gefangene verloren haben, ist bei der Art dieser Kämpfe nicht wunderbar. Es ist auch möglich, daß bis zu 10 000 Gefangene gemacht hat, größer ist als die Zahl der Gefangenen, die wir gemacht haben. Eine Aufklärung kann erst später erfolgen. Wenn wir bedenken, daß wir allein an einer Stelle, obwohl wir die Angegriffenen waren, über 3000 Franzosen gefangen genommen haben, so kann wohl das etwaige Übergewicht des Gegners in dieser Beziehung nicht erheblich sein. Wir waren an zwei Stellen, nach der wahnhaften Artillerievorbereitung des feindlichen Angriffs bis zu 70 Stunden zur Räumung der vordersten Stellung gezwungen; daß dann dem Feind, der in unsere Gräben eingedrungen war, auch Beute und auserhand Kriegsmaterial in die Hände fallen mußte, war unvermeidlich. Man muß bedenken, daß es sich hier um eine Front von 500 Kilometer handelt. Näheres über die Größe unserer Verluste wird sich erst in den nächsten Tagen feststellen lassen. Zu irgendeiner Unruhe über den Fortgang der Kämpfe liegt nicht der geringste Grund vor. Wir können mit Sicherheit darauf rechnen, daß diese Kämpfe noch mehrere Tage mit großer Heftigkeit andauern werden. Ihr Endzweck aber kann unter allen Umständen schon jetzt als verfehlt angesehen werden. Unsere Linien stehen überall fest. Die Reserven sind überall rechtzeitig

eingetroffen, wo es kritische Punkte an unserer Front gegeben hat, sodaß wir der weiteren Entwicklung der Kämpfe mit absoluter Ruhe entgegensehen können. Natürlich sind diese Kämpfe rüster Natur. Unsere braven Truppen werden aber alle Anstrengungen der Gegner zunichte machen.

Der französische Bericht lautet:

Der Feind erlitt durch unser Feuer und in Nahkämpfen sehr bedeutende Verluste. Er ließ in den Werken, welche er ausgab, beträchtliches Material zurück, welches noch nicht gezählt werden konnte. Schon jetzt meldet man die Erbeutung von 20 Feldgeschützen. Die Zahl der Gefangenen wächst fortwährend und übersteigt augenblicklich sechzehntausend unverwundete, darunter mindestens zweihundert Offiziere. Im ganzen machten die verbündeten Truppen auf der gesamten Front in zwei Tagen über zwanzigtausend unverletzte Gefangene.

Serbien—der wichtigste Punkt des ganzen Kriegstheaters.

Paris, 27. Sept. Die Sprache der französischen Presse, welche sich in heftigen Angriffen gegen Bulgarien und scharfen Ausfällen gegen Jar Ferdinand ergeht, zeigt, in wie hohem Maße der Gang der Ereignisse auf dem Balkan in Frankreich verstimmt hat. Während die Presse früher den bulgarischen Herrscher und die Mitglieder seiner Regierung als kühn erwägende Realpolitiker bezeichnete, spricht sie heute von ihnen als von den Helfershelfern der deutschen Barbaren und Verrätern. Einige Zeitungen richten heftige Vorwürfe gegen die Diplomatie des Biederbandes und erklären, damals, als die Russen in den Karpaten standen, sei der richtige Augenblick gewesen, um die entscheidenden diplomatischen Bemühungen in den Balkanstaaten zu unternehmen. Jetzt handle es sich darum, den Wirkungen der letzten Ereignisse durch sofortiges Handeln zuvorkommen und betonen eindringlich die Notwendigkeit, Serbien durch Truppenentsendungen zu Hilfe zu kommen. Von Serbien aus sei der Weg nach Konstantinopel und Ungarn offen.

Serbien sei augenblicklich der wichtigste Punkt des ganzen Kriegstheaters.

Königin Elena als Fürsprecherin Serbiens u. Montenegros.

— Lugano, 27. September. Wie aus gut unterrichteten Hofkreisen berichtet wird, ist heute die Königin Elena von Italien aus dem italienischen Großen Hauptquartier in ihr Schloss Racconigi zurückgekehrt. Wie eine sehr hochstehende Persönlichkeit versichert, hat die Königin bei ihrer jetzigen Anwesenheit im Hauptquartier es versucht, ihren ganzen Willenseinfluß auf den König geltend zu machen. Es ist genugsam bekannt, welchen Einfluß die Königin auf ihren Gatten bei den weltgeschichtlichen Ereignissen im Mai ausübte. Bei ihrem jetzigen Aufenthalt im Hauptquartier hat sie nun alle Mienen ihrer Ueberredungskunst springen lassen, um dem Drängen ihrer zahlreichen montenegrinischen, serbischen und russischen Verwandtschaft nachzukommen, die sie beflürmen, den König zu veranlassen, irgend welche militärischen Unternehmungen vorzunehmen, um die in eingeweihten Kreisen für unabwendbar geltende Katastrophe Serbiens und Montenegros abzuwenden. Ob es ihr gelungen ist, den gewünschten Erfolg zu erzielen, ist nicht bekannt. Sollte ihr es aber doch gelungen sein, den willensschwachen König umzustimmen, so wird der Plan jedoch an einem Widerstand des Ministeriums scheitern, da die italienische Heeresleitung gegen eine Beteiligung Italiens an der Dardanellen-Aktion ist.

Die feindlichen Verluste an den Dardanellen.

Konstantinopel, 29. Sept. Nach Berichten von den Dardanellen verwenden die Engländer und Franzosen 51 Schiffe mit 6000 bis 12000 Tonnen zur Fortschaffung der Verwundeten von der Halbinsel Gallipoli.

Paris, 29. Sept. Der „Temps“ meldet, daß die Haltung Bulgariens in Petersburg lebhaft Entrüstung hervorgerufen habe. Die Schilde trage König Ferdinand. Die amtlichen russischen Kreise warteten ab, ob die bulgarische Nation für oder gegen ein neues Abenteuer ihres Herrschers Stellung nimmt.

Rumänien bleibt neutral.

Bukarest, 28. Sept. Gestern fand ein Ministerrat statt. Uebereinstimmenden Mitteilungen zufolge ergab die Prüfung der Lage wie sie durch die Mobilmachung Bulgariens und Griechenlands geschaffen wurde, daß für Rumänien keine Notwendigkeit vorliege, mit der gleichen Maßregel zu antworten.

Der rumänische König gegen ein Eingreifen.

Berlin, 27. Sept. Aus Rumänien berichtet nach verschiedenen Morgenblättern der „Corriere della Sera“, der König habe gesagt, daß der deutsch-österreichische Angriff nur eine zeitweilige Befreiung des serbischen Donauufers behufs freien Verkehrs nach der Türkei bezwecke und für Rumänien keinen Grund zur Intervention gebe.

Unsinntigkeiten der Kriegsführung.

Der Krieg ist die Durchsetzung des Willens im Kampf. Die Mittel zur Durchsetzung des Willens sind die Streitkräfte zu Wasser und zu Lande. Die Streitkräfte sind die Kampfmittel. Durch das Niederlegen der einen Partei wird der Krieg beendet. Der Sieger diktiert den Frieden, er kann seinen Willen nun durchsetzen. Das ist der natürliche Verlauf des Krieges. Der jetzt tobende Krieg hat im Verlauf der Kultur diesem natürlichen Verlauf eine Zutat beigegeben, die aus dem Verlauf eine Katastrophe macht: die Unsinntigkeiten der Kriegsführung. Die Unsinntigkeiten der Kriegsführung sind die Unsinntigkeiten der Kriegsführung. Die Unsinntigkeiten der Kriegsführung sind die Unsinntigkeiten der Kriegsführung.

Zu diesen Unsinntigkeiten ist in erster Linie die Unsinntigkeit der Kriegsführung zu rechnen. Die Unsinntigkeit der Kriegsführung ist die Unsinntigkeit der Kriegsführung. Die Unsinntigkeiten der Kriegsführung sind die Unsinntigkeiten der Kriegsführung. Die Unsinntigkeiten der Kriegsführung sind die Unsinntigkeiten der Kriegsführung.

Die Unsinntigkeiten der Kriegsführung sind die Unsinntigkeiten der Kriegsführung. Die Unsinntigkeiten der Kriegsführung sind die Unsinntigkeiten der Kriegsführung. Die Unsinntigkeiten der Kriegsführung sind die Unsinntigkeiten der Kriegsführung. Die Unsinntigkeiten der Kriegsführung sind die Unsinntigkeiten der Kriegsführung.

Die Unsinntigkeiten der Kriegsführung sind die Unsinntigkeiten der Kriegsführung. Die Unsinntigkeiten der Kriegsführung sind die Unsinntigkeiten der Kriegsführung. Die Unsinntigkeiten der Kriegsführung sind die Unsinntigkeiten der Kriegsführung. Die Unsinntigkeiten der Kriegsführung sind die Unsinntigkeiten der Kriegsführung.

Volkswirtschaftliches.

Die Unsinntigkeiten der Kriegsführung sind die Unsinntigkeiten der Kriegsführung. Die Unsinntigkeiten der Kriegsführung sind die Unsinntigkeiten der Kriegsführung. Die Unsinntigkeiten der Kriegsführung sind die Unsinntigkeiten der Kriegsführung. Die Unsinntigkeiten der Kriegsführung sind die Unsinntigkeiten der Kriegsführung.

Die Unsinntigkeiten der Kriegsführung sind die Unsinntigkeiten der Kriegsführung. Die Unsinntigkeiten der Kriegsführung sind die Unsinntigkeiten der Kriegsführung. Die Unsinntigkeiten der Kriegsführung sind die Unsinntigkeiten der Kriegsführung. Die Unsinntigkeiten der Kriegsführung sind die Unsinntigkeiten der Kriegsführung.

Die Unsinntigkeiten der Kriegsführung sind die Unsinntigkeiten der Kriegsführung. Die Unsinntigkeiten der Kriegsführung sind die Unsinntigkeiten der Kriegsführung. Die Unsinntigkeiten der Kriegsführung sind die Unsinntigkeiten der Kriegsführung. Die Unsinntigkeiten der Kriegsführung sind die Unsinntigkeiten der Kriegsführung.

erreicht. Im Kriegsjahre 1914 konnte mit einer Vermittlungsziffer von 2 100 000 eine Höchstleistung erzielt werden. — Tat doch gerade während des Krieges, so teilt der Verband Deutscher Arbeitsnachweise mit, die Bedeutung des öffentlichen Arbeitsnachweises mit voller Deutlichkeit zutage, als es u. a. galt die Ernte hereinzubringen, der Kriegsinvestitionen die erforderlichen Arbeitskräfte zu verschaffen, den großen Bedarf der Heeresverwaltung an Schanzarbeitern schnell zu befriedigen, die Kontrolle der von den Gemeinden unterstützten Arbeitslosen durchzuführen. Eine wichtige Aufgabe war die Überleitung der Arbeitskräfte aus den vielfach brachliegenden Export- und Luxusindustrien, dem Bau- und Holzgewerbe in die Industrien, die eine gesteigerte Nachfrage aufwiesen. Wie sich aus der Steigerung der Tätigkeit im Kriegsjahre ergibt, hat die Organisation der öffentlichen Arbeitsnachweise die Feuerprobe gut bestanden.

Von Nah und fern.

Der Turm der Bundesstreue. Auf der Reichsgrenze zwischen den Orten Oberwiesen-

Zur Belchierung von Semendria.

Die beschlossenen Befestigungen an der Donau.



Vom Nordufer der Donau donnern deutsche und österreichische Batterien, und speziell Semendria hat als Angriffspunkt im Bereich unserer Obersten Heeresleitung Erwähnung gefunden. Der Ort, dem eine Donauinsel vorgelagert ist, liegt etwa 40 Kilometer südlich von Belgrad und besteht aus einem alten Kastell mit hoch aufragenden Umfassungsmauern und mehr als zwanzig stützenden Türmen. Eine ganz besondere Bedeutung hat Semendria als Eingangstor zum Morawatal mit einer großartigen Heerstraße und der noch wichtigeren Bahnlinie über Nikschin nach Sofia und Konstantinopel. Auch in der Kriegsgeschichte früherer Jahrhunderte hat die Stellung Semendria mehrfach eine Rolle gespielt. Die Stadt zählt heutzutage ungefähr 7000 Einwohner und hat einen ziemlich lebhaften Handelsverkehr.

thai in Sachsen und Gottesaad in Böhmen wurde zum ersten Wahrzeichen der in dem großen Weltkrieg bewährten Bundesbrüderschaft zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn, zum Turm der Bundesstreue, der Grundstein feierlich gelegt. Trotz des strömenden Regens waren viele Tausende von Festteilnehmern aus Sachsen und Böhmen zu der Feier erschienen. Es machte einen tiefen Eindruck, als bei den Hammerschlägen das feierliche Geläute erklang: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr!“ das von den Vertretern der deutschen und österreichischen Verbände gemeinschaftlich gesprochen wurde.

Türkische Zeichnung auf die deutsche Reichsanleihe. Auf der Zeichnungsliste für die deutsche Kriegsanleihe befinden sich zahlreiche Türken in bescheidener Vermögenslage, die zum Zeichen der Neigung für Deutschland sich mit den kleinsten zulässigen Beträgen an der Zeichnung beteiligt haben. Im ganzen wurden in Konstantinopel annähernd zwei Millionen gezeichnet.

Keine Kirchweih in diesem Jahre. Eine beachtenswerte Verfügung hat das Herzoglich Koburgische Staatsministerium erlassen; es soll an Stelle der auch in diesem Jahre infolge des Krieges ausfallenden Kirchweihen in sämtlichen ländlichen Pfarrspielen zugunsten der Kriegsfürsorge die Nagelung eines Eichenkreuzes treten. Als Nageltag ist der 17. Oktober, der dem Jahrestage der Völkerschlacht bei Leipzig vorangehende Sonntag, bestimmt worden.

herumaustritten und überhaupt... Er bis die Lippen fest zusammen, um die beleidigenden Worte, die darauf schwebten, zurückzuhalten. Georg sah der großen, kräftigen Gestalt, die mit kurzem Gruß das Lokal verließ, mit starrem Blick nach.

Eine Welle schwallen die Stimmen der zurückgebliebenen Gäste noch durcheinander, dann trat eine unbefugte Stille ein.

Der Stammtisch der Wälder leerte sich heute auffallend schnell. Es dauerte nicht lange, und Georg sah sich fast allein in dem raucherigen Lokal. Unwillkürlich, mit sich selbst zerfallend, ging er endlich auch hinaus.

Die herbe Nachtlust kühlte seine heiße Stirn. Die Geister des Weins verflohen, nur Mutlosigkeit, ein tiefer Überdruß an allem, was ihn jetzt umgab, blieb zurück. Ihm graute vor seiner engen, schlecht gelüfteten Schlafstube, vor dem Anblick der schlafenden Aufwärtlerin, vor dem Weiler, in dem Dürst ihn jetzt immer kurz und kalt behandelte, vor den Wäldern, bei denen er sich heute abend lächerlich gemacht hatte mit seinem sinnlosen Wutausbruch.

Zu Hause angekommen, warf er sich an seinen Schreibtisch und schaute auf den Kopf, auf Bett und fiel in einen dumpfen Schlaf, aus dem er erst am anderen Morgen unwillig und wenig erfrischt durch heftiges Klopfen an seiner Zimmertür erwachte.

„Ich komme gleich!“ rief er ungeduldig. Gewiß kam der Dienstmann, um das Bild zu holen. Unwillkürlich warf er einen Blick auf die Staffelei. Sie war leer. Wo war es schon gestern während seiner Abwesenheit geholt worden.

Eine halbe Million Mark für Kriegsinvalidenfürsorge. Die Stahlwerke Reich, Lindenberg u. S. in Remscheid haben für Kriegsinvalidenfürsorge 1/2 Million Mark gestiftet. Der Grund hierzu wird im Geschäftsbericht mit folgenden Worten dargelegt: „Getragen von der Überzeugung, daß in der heutigen großen, aber auch schweren Zeit für alle diejenigen, welche durch die Kriegswirren wirtschaftlich nicht in Mitleidenhaft gezogen sind, eine der vornehmsten Aufgaben darin besteht, hilfreich einzutreten für unsere tapferen Krieger, die hinausgezogen sind, Heimat und Vaterland vor dem Einfall unserer Feinde zu schützen.“

140 000 Mark für eingeworfene Fensterheben! Nach einer Meldung aus Amsterdam hat in der Groß-Londoner Stadtratsitzung der Vorsitzende des Finanz-Ausschusses eine Mehrforderung von 7053 Pfund, also von 142 000 Mk., für die Londoner Polizei erhoben. Er begründete diese unerwartete Mehrausgabe als eine Folge der

Waldbrände in Sibirien. Niedrige Waldbrände wüten nach Petersburger Meldungen seit einiger Zeit in Sibirien. Infolge des Mangels an Menschen war es bisher unmöglich, dem Fortschreiten des Feuers Einhalt zu tun. Der Schaden beläuft sich nach den bisherigen Schätzungen allein an Holz und Torf auf über 60 Millionen Mark; auch die Verluste an wertvollen Besitzern sind außerordentlich groß. Der Eisenbahnverkehr mußte an verschiedenen Stellen eingestellt werden.

Sigwelle in New York. Laut Vasser Nachrichten wird New York von einer zu dieser Jahreszeit noch niemals beobachteten Sigwelle heimgesucht. Die durchschnittliche Tagestemperatur beträgt neunzig Grad Fahrenheit (also etwas über 31 Grad Celsius) bei hoher Luftfeuchtigkeit. Die Bevölkerung schläft in den Parkanlagen auf flachen Dächern. In einem der letzten Tage erlitten swanila Dinkiläa, monon vier tödlich waren.

Gerichtshalle.

Erfurt. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich die 17 Jahre alte Frieda B. zu verantworten, weil sie einem französischen Gefangenen eine Postkarte mit ihrer Photographie zugesandt hatte. Der Staatsanwalt beantragte vierzehn Tage Gefängnis, aber das Gericht schickte die Siebzehnjährige auf einen Monat ins Gefängnis.

Vermischtes.

Postverkehr der Kriegsgefangenen. Im Kriegsgefangenenverkehr sind seit September 1914 bis Ende August 1915 vom Postbureau in Bern zum Transit übernommen und weitergeleitet worden:

nach Deutschland 23 194 333 Briefe und Karten sowie 1 413 344 kleine Pakete,
nach Frankreich 22 229 470 Briefe und Karten und 663 058 kleine Pakete,
nach Österreich und Ungarn 298 975 Briefe und Karten und 19 kleine Pakete.

nach Italien 82 190 Briefe und Karten und 56 kleine Pakete. Im ganzen sind durch die Vermittlung der Oberpostkontrolle seit September 1914 an französische Kriegsgefangene in Deutschland 1 539 573 Postanweisungen im Betrage von 19 265 083 Frank, an deutsche Kriegsgefangene in Frankreich 288 075 Postanweisungen im Betrage von 4 983 543 Frank, an österreichische und ungarische Kriegsgefangene in Rußland 100 705 Postanweisungen im Betrage von 2 666 170 Frank, an russische Kriegsgefangene in Österreich-Ungarn zusammen 85 332 Postanweisungen im Betrage von 1 632 132 Frank bestritten worden.

Deutsche Sanitätshunde. Die Verwendung von sogenannten Sanitätshunden im Kriege zum Auffinden der Verwundeten hat sich, wie die Meldungen aus dem Felde übereinstimmend berichten, auf das glänzendste bewährt. Tausenden von Soldaten ist durch die Hilfe der Hunde, die sich besonders in hügeligem, bewaldetem und lumpigem Gelände hervortun, das Leben gerettet worden. Etwa 200 solcher Sanitätshunde mögen in der deutschen Front stehen; nicht wenige sind den feindlichen Kugeln zum Opfer gefallen oder verlegt worden. Für diese hat man sogar eine Spezialklinik in Jena errichtet, in der sie wieder hergestellt werden sollen. Die Sanitätshunde rekrutieren sich zum allergrößten Teil, wie die Deutsche Landwirtschaftliche Presse schreibt, aus deutschen Schäferhunden. Ein kleinerer Teil entstammt den Dobermannpudeln, in denen übrigens ebenfalls Schäferhundblut enthalten ist. Auch einige wenige Altbredale Terrier fungieren im Sanitätsdienst. Sie wurden früher ebenso wie die schottischen Schäferhunde (Collies) mit Vorliebe verwendet, doch werden sie von den deutschen Schäferhunden bei weitem übertroffen. Im übrigen sind heute die Collies durch Juch gänzlich entartet und haben die Intelligenz ihrer Vorfahren, der Begleiter der schottischen Hirten, völlig verloren, sodaß sie sich zum Suchen von Verletzten gar nicht mehr eignen. Wahrscheinlich werden sie binnen kurzem überhaupt aussterben.

Amerikanischer Kriegshumor. Die einzige strategische Bewegung, die die Russen andauernd während des Krieges beherrschten, ist der Rückzug. (Philadelphia North American).

„Idiotischen Dummheit derjenigen Personen, die in den verschiedenen Teilen der Stadt Schaufenster deutscher Geschäftsleute zertrümmerten. Die Summe stellte das Geld dar, das für das Werk dieser überpatriotischen Eiferer bezahlt wurde.“ — Die Stadtoäter Londons scheinen sich ja endlich der sinnlosen Rohheiten des Londoner Vöbels gegen schuldlose Deutsche zu schämen und veruchen deshalb, diesen „überpatriotischen Eifer“ als „idiotisch“ abzutun.

Ein Knabe als Brandleger und Giftmischer. Nach einer Mitteilung der Post, Bz. aus Graz steckte der 13 1/2 Jahre alte Franz Fritsch aus Mitterndorf im feierlichen Solzhammergut die von seinem Großvater gepackete, dem Stifte Abmont gehörige Sube in Brand, nachdem er seinem Großvater 23 Kronen gestohlen hatte, um, wie er eingestand, den Diebstahl zu verdecken. Er gestand auch, die am 10. April d. J. nach kurzem schweren Leiden verstorbene Wirtschafterin seines Großvaters aus Rache mit „Süßholz“ (Arsenik) vergiftet zu haben. Der verdorbene Junge wurde dem Gerichte übergeben.

Privatpostverkehr mit Warschau. Wie die Warschauer Blätter melden, wird von den deutschen Behörden schon in allernächster Zeit der Privatpostverkehr nach und von Warschau stattfinden. Die Zustellung von Postsendungen wird von Personen besorgt werden, die zu diesem Zweck von dem städtischen Bürgerkomitee dem deutschen Feldpostamt beigegeben worden. Diesen Postboten ist vom Empfänger als Entlohnung eine geringe Gebühr zu entrichten.

Der Geldbriestrag. der draußen ungeduldig stand, war das Warten augenblicklich nicht gewöhnt. Aber sein verdrießliches Geburme verstumte durch ein Räummarktschädel, das Georg ihm in die Hand schob, sehr schnell. Trinkgelder wie ein großer Herr zu geben, konnte er sich nun einmal trotz seiner bedrängten Lage nicht abgewöhnen. Er riß den verlegten Geldbriest schnell auf.

Mehrere Scheine — er konnte so schnell nicht zählen, wie viele es waren — fielen ihm entgegen, nebst einem Brief seiner Mutter.

Ein erleichtertes Aemsgesuch hob Georgs Brust. Er entfaltete den Brief und las:

„Mein geliebter Georg, mein einziges, teures Kind!

Vapa meiß weder, daß ich dir schreibe, noch daß ich dir Geld schicke. Aber ich halte es nicht länger ohne Nachricht von dir aus. Ich denke, du bist vielleicht krank und weißt nicht, an wen du dich in der fremden großen Stadt wenden sollst. Woher ich das viele Geld aufgetrieben habe, kannst du später erfahren, jetzt nimm es nur ruhig, bezahle alles, was du vielleicht schuldig bist, und komm nach Hause. Gehe, lieber guter Georg, du mußt kommen, denn mir wachsen die Sorgen über den Kopf. Wenn wir Anne-Marie nicht hätten, wir wären schon ganz verzweifelt. Seit sechs Wochen hast du uns keine Silbe geschrieben. Wir wissen nicht mehr, was wir davon denken sollen. Meine Briefe halt du nie ordentlich beantwortet. Anne-Marie und ich glauben, daß dir ein Bild mitraten ist, und das willst du nicht eingehen. Aber, Liebling, sei doch nicht so starrköpfig! Du brauchst doch nicht für Geld zu malen! Hier wartet deine schöne,

liebe Braut, das große Schloß Behmin, deine Mutter voller Sehnsucht auf dich.

Mit unseren Geldverhältnissen in Rettershof steht es sehr schlecht. Ich habe seinen genauen Einblick, aber Anne-Marie ist seit Vapas Krankheit — vor vier Wochen erkrankte er sich heftig und kann sich nicht wieder erholen — bei uns und führt alle Geschäfte. Sie meint, Rettershof wäre nur mit großen Opfern noch zu halten. Mittern. Brandschaden, Unterschlagungen gaben uns den Rest. Georg, was soll aus uns werden, wenn Anne-Marie, erbittert über dein Benehmen, die Verlobung ausfällt? Verdenken könnte ihr das wirklich niemand.

Vapa ist in so schlechter Stimmung, daß ich gar nicht wage, von dir zu sprechen. Aber trotzdem weiß ich, sowie du zurückkommst, ist alles gut — alles vergessen.

Im Walde sangen die Osterlilien, die weißen Anemonen, die du so liebst, schon zu blühen an, aber ich erlaube mir nicht daran ohne dich. Nachts schlafe ich kaum noch vor Kummer. Vapa geht es nicht anders, wenn gleich er sein Herzleid nur durch Brummen und Schelten äußert.

Anne-Marie wohnt ganz bei uns. Sie führt die Wirtschaft, rechnet, pflegt Vapa wie die treueste Tochter. Wir können es alle drei nicht glauben, daß du deine alten Eltern, deine liebe Braut ausgeben willst, Georg. Meine Hände zittern so, daß ich schlecht schreiben und gar nicht mehr klappeln kann. Die Augen tun auch zu weh vom vielen Weinen.“

(Fortsetzung folgt)

WTB Mailand, 27. Sept. Nach einer Wiener Meldung schreibt das Blatt Hestia: Die Gefandten Frankreichs und Englands boten Griechenland 150 000 Mann Verstärkungstruppen mit schwerer Artillerie an, wenn ein griechisches Heer Serbien zu Hilfe käme.

Die „Nationaltidende“ in Kopenhagen erzählt aus Petersburg: In Dünaburg herrscht große Unruhe. Große Teile der Bevölkerung flüchten aus der Stadt. In vielen Straßen sind die Häuser verlassen und leer, alle Fabriken und größere Werkstätten sind geschlossen.

Nach einer Meldung aus Budapest, wird Belgrad geräumt. Ein großer Teil der Bevölkerung ist bereits geflüchtet.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet den bevorstehenden Rücktritt des russischen Finanzministers.

Die Stadt Minsk ist fast geräumt. Von 98 000 Einwohnern verlassen 45 000 die Stadt.

Bittere Wahrheit an Lord Ritzner. Das italienische Kriegspressquartier giebt auf die von Lord Ritzner im Oberhause vorgebrachten Behauptungen, der Geist der türkischen Dardanellentruppen sei erschüttert, folgende Antwort: Lord Ritzner sei entweder nicht ganz bei Troste oder zittere vor der Verantwortlichkeit angesichts der Verluste an den Dardanellen. Es schließt: „Da nun aber die englischen Truppen die angeblich demoralisierten türkischen Truppen nicht angegriffen haben, so sind es die englischen Truppen selber, die mitläßt ihrem demoralisierten Minister demoralisiert sind.“

Provinzielle Nachrichten.

Nassau, 28. September. Am Sonntag, 26. September hatten wir den für Nassau seltenen Genuß eines Künstlerkonzertes, welches im Saale der Königsbacher Brauerei zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins vom evangelischen Kirchenchor veranstaltet wurde. Als Solisten traten Herr Konzertmeister K r a h aus Frankfurt a. M. und Herr Konzertfänger S c h w e n g e r s aus Düsseldorf-Grafenberg auf. Herr Konzertmeister K r a h, dessen glatte Mitwirkung wir dem besonderen Umstande verdanken, daß er als Landsturmann in der hiesigen Kompagnie dient, offenbarte uns sein herrliches Talent in erster Linie in Max Bruch's G-Moll Violinkonzert, welches er, wie übrigens sämtliche andere Stücke, ganz nach dem Gedächtnis spielte. Er wurde den hohen Anforderungen, welche dieses in großem Stile gehaltene Meisterwerk sowohl an den Virtuosen als an den Künstler stellt, in vollkommener Weise gerecht. Herr K r a h verfügt über eine meisterhafte Technik, besitzt aber auch einen recht vornehmen und empfindungsreichen Vortrag, welcher besonders in der Kantilene des Adagio zur Geltung kam. Der Beifall, den der Künstler erntete, war auch bei der Humoreske von Dvorak und der Cavatine von Raff so groß, daß er dem begeisterten Publikum als Zugabe noch die Anlawiak-Mazurka von Wieniawski vortrug, dessen hinreißende Rhythmen ihre suggestive Wirkung nicht verfehlten. — Herr Konzertfänger S c h w e n g e r s, dessen klangreiche, gutgeschulte und umfassende Tenorstimme sich vollkommen über die sämtlichen Schwierigkeiten hinwegsetzte, bot uns eine ganz meisterhafte Leistung dar. Sein dramatisches Gestaltungstalent zeigte er uns besonders in „Lohengrin's Herkunft“ und „Siegmund's Liebeslied“, welche beide Gefänge er in echt Wagnerischem Stile und mit voller Tonfülle, auch in der Höhe, zur Wirkung brachte. Aber auch in der lyrischen Darstellungskunst mit ihren subtilen Nuancierungen zeigte sich Herr S c h w e n g e r s als wirklicher Meister, so in „Nur unvorigt“ von Singig und in der „Morgenhymne“ von Henschel, welche er dem begeisterten Beifall des Publikums zufolge, als Zugabe vortrug. Den Glanzpunkt seiner künstlerischen Leistung erreichte der Künstler aber in dem gewaltigen und mächtigen Schubert'schen Liebe „Die Allmacht“. Als besonders den Zeitverhältnissen angemessen, brachte er den Ausruf „Deutschland wach auf!“ aus der Seyffardt'schen Kantate „Aus Deutschland's großer Zeit“, mit wichtiger, gesteigerter Steigerung den Zuhörern zur vollen Geltung. Ein hübsches Zusammenspiel bot uns das Arioso von Händel, worin außer den beiden Künstlern Herr Lehrer Jung am Harmonium wirkungsvoll mitspielte. Auch die unter seiner Leitung vom evangelischen Kirchenchor vorgetragenen Gefänge waren sorgfältig einstudiert und fanden recht dankbare Aufnahme beim Publikum. Eine ganz hervorragende Leistung bot Herr Dr. Noe st als musikalischen Begleiter der beiden Solisten. Mit welcher Liebe und Hingebung, mit welcher Wärme und Begeisterung Herr Dr. Noe st die oft schwierigen Stellen der verschiedenen Kompositionen mit eleganter Leichtigkeit am Klavier zu bemestern wußte, alles das wird nur derjenige richtig beurteilen können, der ihn so schlicht und so bescheiden in seiner großen Ruhe am Instrument gesehen hat. Zu bedauern ist es nur, daß zur Begleitung einer solch klassischen Musik ein recht tüchtiges Klavier zur Stelle war. Möge sich die Gelegenheit zu einem solchen Kunstgenuß recht bald noch einmal bieten.

Nassau, 28. Sept. An die hiesige Sammelstelle des roten Kreuzes erging vom 18. Armeekorps von Frankfurt a. M. die Bitte, auch hier in Nassau einen Rotweinspendetag zu veranstalten. Da die im Osten kämpfenden Truppen, deren beispiellos große Erfolge gegenwärtig unsere Herzen höher schlagen lassen, zur Verhütung der Seuchengefahren und zur Erhaltung der Schlagfertigkeit Rotwein notwendiger als alles andere ist. Wir hoffen auch auf dem Gebiete dieser Liebesgabendätigkeit bei der bewährten Opferwilligkeit der Einwohner unserer Stadt keine Fehlleistung zu tun.

Nassau, 29. September. Von heute ab befindet sich das Kaiserl. Postamt in dem neuen Postgebäude in der Schloßstraße. Das Gebäude ist von der Stadt erbaut und an den Postfiskus auf die Dauer von 25 Jahren verpachtet. — Ab 1. Oktober sind die Postschalter erst von 8 Uhr an dem Publikum geöffnet.

Nassau, 27. September. Der heutige Michelsmarkt, verbunden mit dem ersten Obstmarkt, brachte eine nur geringe Anfuhr an Schweinen. 4-5 wöchige Ferkel wurden mit 18 bis 24 Mark, Läufer mit 32 bis 45 Mark das Stück bezahlt. Der Obstmarkt dagegen war gut besahren, und meistens mit ausserlesenen schönem Obst. Goldparmäne galt 12 bis 14 Mk., Ananasreinette 20 Mk., Baumanns-Reinette 12 bis 14 Mk., Canadareinette 14 Mk., Harberts-Reinette 14 Mk., Minister von Hammerstein 20 Mk., Seidenröupchen 6 bis 8 Mk., Karpentin 8 Mk., Grüne Schafnase 5 bis 6 Mk., Schöner von Boskoop 15 Mk., Ribston-Pepping 12 bis 18 Mk., Gelber Edelapfel 11 Mk., Rheinischer Bohnapfel 8 Mk. Fast die ganze Anfuhr fand Abnehmer. Der zweite und letzte Obstmarkt ist am 1. Oktober.

Nassau, 28. Septbr. Furchtbar schwer und traurig ist das Los der deutschen Kriegsgefangenen in Russland! Grausam auf ihnen lastet der seltsame Druck, gefangen zu sein; für die Dauer des Krieges der Waffen zum Schutze des Vaterlandes beraubt. Und nun steht der Winter vor der Tür, der russische Winter! Kalt und erbarmungslos und doppelt gefährlich für die Unseren, deren Natur für solche Kälte nicht gewappnet ist. Für sie muß etwas geschehen! Leider erreichen Postpakete von den Angehörigen gefandt, nur in den seltensten Fällen die armen Kriegsgefangenen. Darum ist jetzt durch die zwischen Deutschland und Russland getroffenen Vereinbarungen zum ersten und vielleicht auch zum letztenmal die Gelegenheit vorhanden, die Gefangenen mit Liebesgaben, besonders mit warmen Unterkleidern für den harten sibirischen Winter zu versehen und es ist die vornehmste Pflicht des deutschen Volkes, diesen Armen unter den Armen, welche fern von der Heimat in dem rauhen und ungewohnten Klima den größten Entbehrungen ausgesetzt sind, helfend zur Seite zu stehen. **Hunderttausende** Kriegs- und Zivilgefangene kommen in Frage, für die das deutsche Reich in treuer Liebe sorgen soll und zwar ist für Süddeutschland, Hessen-Nassau und die Rheinprovinz die Durchführung dieser Angelegenheit dem Ausschuss für deutsche Kriegsgefangene in Frankfurt a. M. übertragen. Weil die Beschaffung und Verendung der Liebesgaben aber einheitlich und den strengen Vorschriften gemäß erfolgen muß, halten wir es für richtiger, von der Beschaffung der Liebesgaben bei uns abzusehen und **besser eine Geldsammlung zu veranstalten**, die der Zentralstelle die Mittel zur einheitlichen Beschaffung der nötigen Liebesgaben an die Hand gibt. Diese Geldsammlung soll hier in Nassau am nächsten Sonntag stattfinden. Laßt uns denn alle den nächsten Sonntag, den 3. Oktober, als einen Opfertag begehen, an dem ein jeder eine Mark gebe für die Deutschen in Russland. Spendet jeder einzelne diese kleine Gabe, so kann die große Aufgabe erfüllt werden. Wir glauben nicht bitten zu müssen. Ist es doch einem Jeden von uns innerwohnende Pflicht und Bedürfnis, für die draußen kämpfenden und diesmal insbesondere für die Gefangenen zu sorgen und soweit es in unserer Macht steht mitzuwirken, daß unsere Teueren in voller Gesundheit zu uns zurückkehren, wenn der Friede geschlossen ist.

Bekanntmachung.

Der heutigen Ausgabe des Nassauer Anzeigers ist ein Abdruck der Verordnung betr. Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinickel beigelegt.

Die nächste Metallannahme findet am Samstag den 16. Oktober vormittags von 8 bis 9 Uhr statt. Zu anderer Zeit werden keine Metalle angenommen.

Nassau, 29. September 1915.

Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Nächster Eichtag Dienstag, den 5. Oktober 1915.

Nassau, 26. September 1915.

Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 1. Oktober, vormittags von 8-10 Uhr wird im Freibanklokal Maisgries das Klg. zu 75 Pfg., abgegeben.

Nassau, 27. Septbr. 1915.

Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Kriegsbeistunde für Mittwoch

Evangel. Kirche Nassau.
Abends 8½ Uhr: Herr Pfarrer Moser.



Todes-Anzeige!

Jes. 54, 10.

Während ihres Aufenthaltes in Barmen entschlief sanft nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden, unsere liebe Cousine

Fräulein Emilie Beielstein

heute früh 6 Uhr, im Alter von 75 Jahren. Ihr langjähriges, arbeitsreiches Leben liegt nun abgeschlossen hinter ihr, und sie darf den schauen, an den sie geglaubt hat.

Adolf Cleff,
Emilie, Cleff, geb. Wierwille.

Die Beerdigung findet in Nassau a. d. Lahn Donnerstag, den 30. September, Nachm. 4 Uhr vom Henrietten-Therese-Stift aus statt.

Nachruf!

Am Montag, den 27. September ds. Js. ist in Barmen

Fräulein Emilie Beielstein,

früher Vorsteherin des evangelischen Mädchen-Pensionats Beielstein zu Nassau,

durch einen sanften Tod in die ewige Heimat eingegangen. Die Entschlafene hat ihre ganze Lebenskraft in den Diensten der Erziehung junger Mädchen gestellt und diesen schönen Beruf in seltener Treue ausgeübt. Unserer evangelischen Kirchengemeinde war sie eine treue Anhängerin und edle Wohltäterin. Möge aus der „Beielstein-Stiftung“, die wir ihr verdanken, ein Segen für unsere ganze Gemeinde erwachsen. Möge sich an der Heimgegangenen aber erfüllen das Wort des Herrn in der Bergpredigt: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.“ Der Heimgegangenen bewahrt ein treues, dankbares Andenken

die evangelische Kirchengemeinde Nassau.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß das neu angefertigte Flurbuch des Gemeindebezirks Dausenau und die dazu gehörenden Karten, sowie die Grundsteuerverteilungsnachweisung in Vergnassau im Katasteramt während eines sechswoöchigen Zeitraumes vom 27. September 1915 ab offenliegen und daselbst Donnerstags und Freitags von 8-12 Uhr vormittags und 2-5 Uhr nachmittags von allen Beteiligten eingesehen werden können.

Nassau, den 27. September 1915.

Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Auf die im amtlichen Kreisblatt veröffentlichten und im Rathaus angeschlagenen Bekanntmachungen, betreffend

1. Bestandhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen (Wolle, Flachs, Ramie, Hanf, Jute, Seide) und daraus hergestellten Web-, Wirk- und Strickgarnen,
 2. Bestandhebung und Beschlagnahme von alten Baumwoll-Lumpen und neuen baumwollenen Stoffabfällen,
- werden Beteiligte hingewiesen.

Nassau, den 28. September 1915.

Die Polizei-Verwaltung:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Die Familienbeihilfe für die erste Hälfte des Monats Oktober wird Freitag, 1. Oktober d. Js. vormittags von 8-12 Uhr ausbezahlt.

An diejenigen Empfangsberechtigten, welche an diesem Tage nicht erscheinen, wird erst am 16. k. Mts. gezahlt.

Die Gehaltszahlungen erfolgen am 1. k. Mts. nachmittags von 2-4 Uhr.

Nassau, 29. September 1915.

Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Die Erhebung der Gemeinde-Steuer für das 2. Vierteljahr 1915/16 findet Freitag, den 1. Oktober statt.

Vergn.-Scheuern, 27. Sept. 1915.

Die Gemeindekasse.

Fischverkauf.

Der Vaterl. Frauenverein läßt
Donnerstag, 30. September

vormittags 7½ Uhr bei der Firma

R u h n verkaufen:

Schellfische 42 Pf. Bräusche 30 Pf.

Ich bin Käufer von jedem Quantum geschüttelter und gebrochener Äpfel, guter gelbblauer Speisefartoffeln und Bohnen.

Ehr. Buderus in Duisburg

Wasche mit

Henkel's Bleich-Soda.

Verloren auf dem Wege durch die nach der Elisenhütte eine goldene Kette mit Korallen belegt. Der Finder möge dieselbe gegen Belohnung im Postamt abgeben zu wollen.

Lehrerin sucht zum Oktober möglicherweise m. Pension, mögl. in Gräfen. Angebote mit Preis a. d. Handl. Nass. Anz.

Süßer und rauhern Apfelsinen bei
Ehr. Piskator,

Bienen-Schleuderhoning
Drogerie A. Fromm